

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 8.

Samstag. 27. Jan.

1855.

Amthche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Calw.
(Akerverkauf).

Am
Montag den 5. März
Nachmittags 1 Uhr
auf hiesigem Rathhaus: 1 Mrg. 8
Rh. in der Heumade, mit Dinkel
angeblümt, dem Heinrich Wid-
maier, Schuhmacher, gehörig. An-
gekauft für 101 fl.

Gemeinderath.

Stammheim.

Ausserhalb des Orts gegen Dedens-
pfronn und Gültlingen wurden vor un-
gefähr 14 Tagen von einem hiesigen
Bürger zwei gestickte Westenstücke ge-
kündet; der Eigentümer derselben
kann solche gegen Bezahlung der Un-
kosten bei unterzeichneter Stelle abho-
len.

Den 23. Jan. 1855.

Schultheissenamt.

Römpf.

Dittenbronn.

(Auktion).

Am

30. Jan.

Morgens 9 Uhr

werden aus der Verlassenschaftsmasse
des verstorbenen Jakob Fr. Kappler
Bauern, folgende Gegenstände in öf-
fentlichem Aufstreich um sogleich baare
Bezahlung verkauft:

etwas Schreinwerk

Faß- und Bandgeschirr

allgemeiner Hausrath

Feld- und Handgeschirr

1 Wagen

4 Ketten
Pferdgeschirr
7-8 Zentner Dehnd
115 Stück Haberstroh
49 Stück Roggenstroh
Früchte

3 Eri. Gerste
37 Eri. Haber
8 Eri. Gerstiges
9 Eri. Roggen

Zwei Kühe und
ein Pferd.

Waisengericht.

Vorstand

Schultheiß Fuchs.

Oberamtsgericht Calw.

(Gläubiger Aufruf).

In nachstehenden Santsachen wird
die Schuldenliquidation zu der bezeich-
neten Zeit vorgenommen werden.

Man fordert die Gläubiger unter
Verweisung auf die im Staatsanzeiger
erscheinende weitere Bekanntmachung
hiemit auf, ihre Ansprüche gehörig an-
zumelden.

Georg Andreas Sichter, Schuh-
macher in Stammheim, am
Montag den 26. Feb.

Vormittags 8 Uhr

zu Stammheim.

Johann Georg Großmann, Flö-
ßer und Gemeinderath in Unter-
reichenbach, am

Freitag den 2. März

Vormittags 8 Uhr

zu Unterreichenbach.

Den 22. Jan. 1855.

R. Oberamtsgericht.

Ebensperger.

Dittenbronn.

Gemeindepepfleger Jakob Holzäpfel

ist unterm 23. d. M. zum Schulthei-
ßen dieser Gemeinde ernannt worden.
Calw, 26. Jan. 1855.

R. Oberamt.

Fromm.

Calw.

(Vorladung in außergerichtlicher
Schuldsache).

Zu den Verhandlungen in der
Schuldsache des hiesigen Seisensieders
Johann Friedrich Gackenheimer wer-
den seine Gläubiger auf
Montag 5. Feb.

Morgens 8 Uhr

in die Notariatskanzlei dahier unter
der Bedrohung vorgeladen, daß die
nicht erscheinenden unbekanntem Gläu-
biger bei der Auseinandersetzung nicht
werden berücksichtigt werden.

Den 16. Jan. 1855.

R. Gerichtsnotariat. Im Namen des
Magena u.

Gemeinderaths:
Stadtschultheiß
Schuldt.

Zwernenberg.

(Liegenschaftsverkauf).

Aus der Verlassenschaft des weiland
alt Johannes Wurster, Baiermüller,
werden nachstehende Realitäten am
12. Feb.

Nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen
Aufstreich dem Verkauf ausgesetzt.

- 1) Eine zweistöckige Behausung
die Wirthschaft zur Sonne hier,
nebst Scheuer und Holzschopf
- 2) Garten beim Haus ungefähr
1 Mrg. 1 Brl.
- 3) Veker 3 Mrg. 3 B. 3 Rh.
- 4) Waldungen den 4. Theil an
6 Mrg. 3 Brl. 31 Rh.

Wozu Kaufs Liebhaber eingeladen werden.

Den 16. Jan. 1855.

Im Auftrag
Schultheiß
Hanselmann.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

Wir fühlen uns gedrungen, für die zahlreiche Begleitung der Leiche unserer lieben sel. Gattin und Mutter zu ihrer Ruhestätte, insbesondere aber auch für die aufopfernde Thätigkeit, mit der liebe Bekannte die letzten Leidestage der Verewigten zu erleichtern suchten, hiemit unsern tiefgerührtesten Dank auszusprechen.

Budrucker Rivinius
und seine 4 Kinder.

Calw.

Spiegel in vielen Größen, halbweiß und fein weiß, mit Nußbaum- und Goldleistenrahmen, von 6 fr. bis 11 fl. in großer Auswahl, so auch Goldleisten, sind stets vorräthig, auch wird jede außergewöhnliche Größe bestens besorgt, indem ich solche von einer der besten Fabriken beziehe, deshalb für die Aechtheit garantiren kann, bringe ich es in gefällige Erinnerung, und sichere neben solider u. pünktlicher Arbeit billige Preise zu.

J. G. Serva, Wittwe.

Calw. Nächsten Sonntag sowie die ganze Woche über sind frische Laugendrezeln zu haben bei
Beck Gros.

Calw.

Mein mittleres Logis ist sogleich oder auf Lichtmess zu vermietben.
Jakob Bozenhardt
im Kronengäßle.

Calw.

(Geschäfts-Empfehlung).

Einem hiesigen werthen Publikum mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich nunmehr mein Geschäft für mich angefangen habe, und empfehle mich solchem zu gefälligen Auf-

trägen in allen in mein Fach einschlagenden Artikeln, unter Versicherung der reellsten und billigsten Bedienung, auch bemerke ich zugleich hiesigen und auswärtigen Jagdsfreunden, daß ich alle Sorten roher Felle, besonders Wildbaaren, zu den höchsten Preisen einkaufe. Meine Wohnung ist bis auf Weiteres im Hause des Herrn Kaufmann Reuster 2 Treppen.
F. Deutsche, Kürschnermeister.

Die Verpflegung der Armeen.

(Schluß).

Dies Verhältnis wird um so ungünstiger, je mehr die russische Armee auf das tägliche Eintreffen von Lebensmittel-Convois angewiesen ist, je weniger eine kurze, günstige Zeit dazu benutzt werden kann, große Vorräthe an Ort und Stelle zu bringen. — Hierzu eignet sich allerdings allein der Transport zur See; — ein Schiff von 300 Tonnen, was ungefähr einen mäßig großen Kauffahrer bezeichnet, hat ein Tragvermögen von 600000 Pfund. — Rechnen wir die Armee der Allirten in der Krim 75,000 Mann mit 3000 Pferden, so ergibt der tägliche Bedarf an:

150,000 Pfund Brod,

37,500 Pfund Fleisch,

18,750 Pfund trockene Gemüse,

2,350 Pfund Salz,

18,750 Kannen Wein (mindestens 30,000 Pfund),

37,500 Pfund Stroh zur Ergänzung des Lagerstrohes, pr. Mann täglich $\frac{1}{2}$ Pfund oder in 8 Tagen 4 Pfund,

375 Klaftern $\frac{1}{4}$ ellig weiches Scheiterholz zu Wärm- und Kochfeuern, auf 200 Mann täglich ein Klafster gerechnet (circa 90000

Pfund),

6,000 Mezen Hafer (35,625 Pfd.),

18,000 Pfund Heu,

12,000 Pfund Stroh,

demnach in Hauptsumma 421,725 Pfd. Es erscheint sonach weit leichter in Balaklava einen mehrwöchentlichen Vorrath anzuhäufen, als in Simferopol, und wenn man annimmt, daß die Bedürfnisse der russischen Armee zweifelsohne ihren Hauptdepot in Jkaterinostan haben, also in gerader Linie 50 Meilen, oder ungefähr 15 Tagemärsche von Simferopol, so stehen die Allirten selbst bei einer Berproviantirung von Toulon oder Malta aus im Vortheil, da man von Toulon bequem in acht, von Malta in sieben Tagen die Bucht von Balaklava erreicht.

Ein Dienstritt.

Nach der Erzählung eines deutschen Offiziers.

Es war ein prachtvoller Sommerabend und der Mond beschien eine Landschaft mit so herrlichen Umrissen, wie man sie nur in Südafrika findet, wo der hügelige Boden mit gruppenförmig vertheilten und köstlich blühenden und duftenden Gesträuchen und Bäumen bedeckt ist, sodas man sich inmitten des schönsten Gartens versetzt glaubt.

Aber der Mond schien auch auf andere Gegenstände, die wenig mit diesem prächtigen grünen Laube und den duftigen Blüten in Einklang waren, auf Pyramiden von Waffen und anderes Kriegsgeräth, das auf ein blutiges Handwerk deutete. Daneben bewegten sich die rothen Uniformen durch das Gebüsch und hier und da lagerten sich die Soldaten um die Wachtfeuer, deren rothe Flamme sonderbar

gegen d
Es
schement
an der
nur zeit
das La
unserer
neu. I
wesentli
wohner,
ungen d
„Zu
„bietet
dar?“
„Nun
der Off
habe hie
nes Leb
„Ja,
den,“ ri
eine fan
„Ja
bes Du
„Ich
ler.“
„Thut
uns der
hen.“
„Nun
Lieutenan
Es m
und es
d. h. wi
Himmel
dammt
ihrem a
Biehstehl
sie auch
Grenze
verwund
ausgesam
abzunehm
den Flu
wurde d

gegen das Mondlicht abstach.

Es war das Bivouac eines Detachements der englischen Truppen, die an der Grenze lagen. Wir gehörten nur zeitweilig zu ihnen, und uns war das Lagerleben, sowie die Mehrzahl unserer Kameraden, der Offiziere, noch neu. Das Gespräch drehte sich daher wesentlich um das Land und seine Bewohner, und Jeder gab seine Erfahrungen darüber zum Besten.

„Zu Abenteuern,“ fragte ich hierbei, „bietet Südafrika wohl keinen Stoff dar?“

„Nun, je nachdem,“ erwiderte einer der Offiziere. „Ich für meinen Theil habe hier den gefährvollsten Tag meines Lebens gehabt.“

„Ja, das müßt Ihr erzählen, Merden,“ rief ein Zweiter aus, „das ist eine famose Geschichte.“

„Ja wohl, thut es!“ riefen ein halbes Duzend Stimmen.

„Ich bin aber ein schlechter Erzähler.“

„Thut nichts. Um so mehr wird uns der Stoff Eurer Geschichte anziehen.“

„Nun meinethwegen,“ begann darauf Lieutenant Merden.

Es mögen wohl drei Jahre her sein und es war rechtes Kaffern-Wetter, d. h. wir hatten ewige Nebel, die den Himmel verdunkelten und es den verdammten Schwarzen möglich machten, ihrem alten Lieblingsgewerbe, dem Viebstehlen, nachzugehen. So hatten sie auch damals einem Farmer an der Grenze Vieh gestohlen und ihn selbst verwundet und es wurden Truppen ausgesandt, ihnen den Raub wieder abzunehmen. Demgemäß kam ich an den Fluß Rhei Kops zu stehen und wurde dort zum Recognosciren beor-

dert. Ich hatte einen Hottentotten-Soldaten zur Begleitung, einen kleinen, schlauen Kerl, der stets eine halbe Meile weiter sah, als ich.

„Da sind drei Kaffern, Herr, mit Flinten,“ rief er aus.

„Ich konnte weder die Kaffern, noch die Flinten sehen, fand aber, daß er vollkommen Recht hatte, denn als ich darauf zuritt, fand ich richtig die Kaffern, und ihre verlegenen Blicke sagten mir auch zur Genüge, daß sie ihre Gewehre versteckt hatten, es fehlte mir indessen an Zeit, danach zu suchen.“

„Die nächste Bemerkung, welche Piet machte, war noch fataler. „Mein Pferd ist lahm, Herr,“ sagte er.“

„Ach, dummes Zeug!“ rief ich aus, „vorwärts.“ Es war aber kein dummes Zeug, denn das Pferd wurde immer lahmer und konnte zuletzt nicht mehr fort. Ich war daher genöthigt, ihn absetzen nach Hause führen zu lassen, und allein weiter zu reiten.

„Bald darauf hörte ich einen Schuß, achtete jedoch nicht besonders darauf, weil ich mir dachte, daß einer der Farmer auf der Jagd sei.“

„Dies mochte auch wohl der Fall gewesen sein, denn ich war noch nicht dreißig Schritte weiter, als ich plötzlich einen großen, prachtvollen Tiger vor mir sah, d. h. was man in Südafrika so nennt. Es war einer der großen Leoparden, die hier hausen, und der schönste, den man nur sehen konnte.“

„Längere Zeit hindurch blickte ich ihn bloß stauend an, denn ich wußte ja, daß diese Thiere, so wild sie auch sind, selten den Menschen angreifen, es währte aber nicht lange, so wurden wieder Gedanken in mir rege, denn ich sah ihn geradewegs auf mich los-

kommen, als wolle er mich angreifen. Ich griff daher zu meiner Doppelbüchse, von der aber, wie ich mich gleichzeitig erinnerte, nur ein Lauf mit einer Kugel geladen war. Der andere enthielt nur Schrot. Ich zielte, so gut ich bei dem schnellen Lauf des Thieres vermochte und traf ihn auch in die Weichen, aber dies störte ihn nur für einen Augenblick und er stürmte nur um so wilder, zähnefletschend und mit fürchterlich rollenden Augen auf mich zu. Ich ergriff meine Büchse und wirbelte sie um meinen Kopf, um seinem Angriffe zu begegnen, sobald er mich ansallen wollte. Mein Pferd war indessen anderer Ansicht und setzte sich in Galopp, um dem Feinde zu entgehen.“

„Diese Flucht dauerte indessen nur eine Minute, als ich an dem Stöhnen des Pferdes erkannte, was sich, wie ich vorher sah, nun ereignen mußte. Der Tiger war auf uns gesprungen, hatte die linke Klaue in die Weichen des Pferdes geschlagen und suchte die rechte in meine eigne Seite zu bohren.“

„Das Pferd sprang jetzt wie eine Antilope in die Luft, machte die tollsten Kapriolen, um den Feind abzuschütteln und schlug, als dies nichts half, mit den Hufen nach ihm, allein auch diese erreichten ihn nicht. Der Tiger klammerte sich nur um so fester an.“

„Dies dauerte nur einige Sekunden, sie reichten indessen hin, mich über den ersten Schreck, den ich empfand, hinwegzuhelfen. Ich entdeckte, daß der Tiger zu meinem Glück einen schlechten Sprung gemacht hatte. Er war zu kurz gesprungen und hatte Mühe, sich zu halten, seine Hinterfüße schwebten in der Luft und das Ausschlagen

des Pferdes genirte ihn gewaltig.

„Über wo waren, werdet Ihr fragen, unterdessen die freundlichen Zähne der Bestie? So fragte auch ich mich, denn meine erste Erwartung war die gewesen, daß er meinen Rückgrat zu durchbeißen suchen würde. Ein wunderbares Schnaufen, Pusten und Knurren hinter mir überzeugte mich indessen, daß er einstweilen noch eine andere Beschäftigung gefunden hatte.

„Ich pflegte, nach Cavalleristen Art, hinter mir eine Cartouchebüchse von starkem Zinn zu führen, in die ich meine Munition und sonstige Utensilien steckte. In diese hatte der Tiger sich verbissen, und was er darin fand, namentlich das Pulver, mochte wohl so wenig seinem Geschmack behagen, daß er denselben durch Pusten los zu werden versuchte, während seine Zähne in dem Zinn verbissen blieben.

„Dies hielt ihn für einen Augenblick auf, aber wie lange sollte dieser währen? Ich mußte einen Entschluß fassen.

„Dabei schien mein wahnsünniges Pferd Lust zu haben, sich niederzuwerfen, um wo möglich mich und den Tiger zugleich los zu werden. Der Tiger zog seine Klaue für einen Moment zurück, aber nur, um mich gleich darauf enger an sich zu ziehen. Bewies dies, daß er vorrückte?

„In solchen Tagen kommt Einem eine Minute wie eine Viertelstunde vor und die Pein, welche man empfindet, ist fürchtbar. Gott sei Dank, währen solche Situationen indessen nie lange.

„Ich überlegte also, was ich thun sollte. Hätte ich mich umdrehen und ihm die Spitze bieten wollen, so wäre dies mein sicherer Tod gewesen; abspringen konnte ich auch nicht, dazu hielt die Bestie mich zu fest, es blieb

mir daher nur noch ein Mittel übrig: in nicht weiter Entfernung sahe ich das dunkle Gewässer des Flusses Rheins, und der Gedanke flammte in mir auf, daß dieser mich erretten könnten. Dahin wendete ich daher den Lauf des Pferdes, und als es seinen Kopf dahin richtete, schien es mich zu versichern, denn es brauste in wahnsünnigem Schnelllauf fort. Der wilde Jäger kann nicht schneller geritten sein.

„Alles hing von der Schnelligkeit des Pferdes ab. Wenn es das Wasser erreichen konnte, ebe die Bestie seine Zähne von der Zinnbüchse zu befreien vermochte, hatte ich Aussicht auf Rettung, falls wir nicht sämmtlich vorher den Hals brachen; daran dachte ich indessen wenig. Meine Gedanken waren nur darauf gerichtet, ob es dem Tiger gelingen würde, weiter hinauf zu kriechen und ob ihn die Zinnbüchse lange genug beschäftigen würde. Das Pferd befolgte die kurze Politik, zuweilen wieder auszuspringen und dadurch den Tiger zu verhindern, emporzuklettern. Als er seinen Kopf brüllend aufzurichten suchte, gab er mir einen solchen Stoß, daß ich glaubte, ich würde vornüber stürzen, aber die Klaue, die er mir in die Seite geschlagen hatte, hielt mich fest. Endlich sahe ich den Fluß frei, nur noch dreißig Schritt weit vor mir. Ich wußte, daß er sehr tief war und eine heftige Strömung hatte — um so besser für mich, denn sie konnte mich von dem Tod drohenden Feinde hinter mir befreien. Es war hohe Zeit dazu, denn ich merkte, daß der Tiger seine Zähne los machte und die fürchtbare Waffe zum Angriff bereit hielt.

„Mein Pferd ließ mir indessen nicht Zeit, darüber nachzudenken, denn es

sprang mit einem Satz in den Fluß. Einen Augenblick waren wir unter Wasser, dann tauchten wir wieder empor und jetzt versuchte ich mein Experiment, auf das ich meinen Plan gebaut hatte.

(Fortsetzung folgt).

Zeitung für Landleute.

In Wien ist gegenwärtig die Kälte so stark, daß in der Vorstadt Endberg dieser Tage eine Tagelöhnerin erfroren gefunden wurde.

Während wir theilweise strengen Winter haben, hören wir aus Rußland gerade das Gegentheil. Bis zum 11. Jan. hat man in Riga fast gar keine Spur von Winter; es regnete seit mehreren Tagen bei 2 und 3 Grad Wärme.

Am Sonntag den 28. Jan. werden predigen Vorm. Fischer. Nachm. Helfer Rieger.

Neueste Frucht- u. Brod-Preise in

den Orten	Semen, Milchpreis per Scheffel		4 Stund Semenbrod	
	fl.	fr.	fl.	fr.
Altenstaig			8 43	17
Calw	22	37	8 28	18
Freudenstadt	22	45		18
Stuttgart	22	21		17 1/2
Ulm	22	48		18
Nagold			8 38	17
Weil d. Stadt			8 33	17

Calw, 24. Jan 1855.

Redigirt, verlegt und gedruckt von Rivimus.